



GEDENKEN am 8. Mai an das Kriegsende 1945

Gifhorn, Lk. Gifhorn (NI). Am 8. Mai findet jedes Jahr in Deutschland das Gedenken an das Kriegsende 1945 statt. Anlässlich dieses wichtigen Jahrestages, es ist 2024 der 79ste, lud der Landkreis Gifhorn zu einer Gedenkfeier auf den Schloßhof ein. Zur Stärkung der Demokratie und als Zeichen gegen Rassismus und Antisemitismus eröffnete der Gifhorer Landrat Tobias Heilmann unter dem Motto „Nie wieder – Lichtermeer für Demokratie und Toleranz“ die Feier. Neben der Befreiung der Bevölkerung Deutschlands sollte die Veranstaltung mit einer Gedenkfeier an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern. Vor 79 Jahren endete der Zweite Weltkrieg in Europa, der 8. Mai markiert so auch den Sieg über den Nationalsozialismus im Jahr 1945.

Am 8. Mai findet jedes Jahr in Deutschland das Gedenken an das Kriegsende 1945 statt.

Am 4. Mai 1945 wurde auf dem Timeloberg zwischen Deutsch und Wendisch Evern in der Nähe von Lüneburg die letzte Teilkapitulation deutscher Verbände im Westen unterzeichnet. Am 7. Mai 1945 unterzeichnete Generaloberst Jodl im Namen des deutschen Oberkommandos die Gesamtkapitulation aller Streitkräfte im Alliierten Hauptquartier (sprich, die USA, Großbritannien, Frankreich und Sowjetunion) in Reims. Unterzeichnet wurde die auf den 8. Mai 1945 datierte Urkunde erst kurz nach 00:00 h des 9. Mai. nach einer langwierigen Verhandlung über den Text der Urkunde. Damit war der **Zweite Weltkrieg** in Europa beendet.

Der Krieg forderte mehr als 70 Millionen getötete Menschen.

Bis 1985 galt der 8. Mai 1945 als Tag der Kapitulation und des Kriegsendes. An der Bedeutung des 8. Mai wurde die Erinnerungskultur in Deutschland immer wieder in der Politik und Bevölkerung verhandelt. Für eine Änderung in der Bewertung des 8. Mai 1945 tat prägend die Rede des damaligen Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker dazu bei, der 1985 den 8. Mai als „Tag der Befreiung“ bezeichnete.

Den Auftrag an diesen Gedenktag fasste der Berliner Bürgermeister Christoph Ihling auf der Gedenkveranstaltung 2024 zusammen: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Dieser erste Satz aus unserem Grundgesetz soll uns immer eine Mahnung sein. Die Erinnerung fordert und verpflichtet uns. Diesen Tag der Befreiung müssen wir auch als Auftrag verstehen: Wir dürfen uns nicht von Feindschaft und Hass treiben lassen und müssen lernen, wieder respektvoller miteinander zu leben“, so der Bürgermeister in seiner Rede. „Ehren wir die Freiheit, den Frieden und die Demokratie!“

Auch in Gifhorn lud der Landkreis Gifhorn anlässlich dieses wichtigen Jahrestages, es ist 2024 der 79ste, zu einer Gedenkfeier auf den Gifhorer Schloßhof ein. Zur Stärkung der Demokratie und als Zeichen gegen Rassismus und Antisemitismus eröffnete der Gifhorer Landrat Tobias Heilmann unter dem Motto „Nie wieder – Lichtermeer für Demokratie und

Toleranz“. Neben der Befreiung der Bevölkerung Deutschlands sollte die Veranstaltung in einer Gedenkfeier an die Opfer des Nationalsozialismus erinnern. Vor 79 Jahren endete der Zweite Weltkrieg in Europa, der 8. Mai markiert so auch den Sieg über den Nationalsozialismus im Jahr 1945.



Landrat Tobias Heilmann

Landrat Tobias Heilmann stimmte die Besucher der Gedenkstunde im Gifhorner Schlosshof mit den Worten „Nie wieder - Lichtermeer für Demokratie und Toleranz“ ein. Das Schloss sollte sich am 8. Mai 2024 in einen stillen Ort der Erinnerung verwandeln.

Es ist und muss ein Anliegen und eine Verpflichtung gegenüber den Opfern des Nationalsozialismus und gleichzeitig ein starkes Zeichen gegen Rassismus und Antisemitismus sein. Das Ende des Krieges hat uns mit dem „Nie wieder!“ ein genetisches Erbe aufgetragen. Dieses Erbe aufzunehmen und weiter zu tragen, ist Kern des Gedenkens und auch Kern vieler Demokraten.

Gedenkveranstaltungen wie zum Beispiel am 08. Mai sollen die Demokratie an die schrecklichen Ereignisse der Vergangenheit und an die unermesslichen Leiden und das Unvorstellbare, das Millionen



Die Musikgruppe „If a bird“ aus Braunschweig

Menschen während der Herrschaft der Nationalsozialisten und des Krieges erlebt haben, erinnern. Wir dürfen die Geschichte niemals vergessen und das, was geschehen ist. Nur mit der Erinnerung können wir gemeinsam eine bessere Zukunft gestalten und verhindern, dass diese schrecklichen Zeiten sich wiederholen. Es ist unsere Verpflichtung, diese Werte zu schützen und zu verteidigen, damit sich die Schrecken der Vergangenheit niemals wiederholen werden.

Vor 75 Jahren, vier Jahre nach Kriegsende wurde unser Grundgesetz für die West-Sektoren Deutschlands geschaffen und damit der Grundstein für unsere Demokratie gelegt, es ist so für unsere Gesellschaft von unschätzbarem Wert geworden. Demonstrationen, Diskussionen und das Streiten um den Weg dieser Gesellschaft haben sich auf dem Fundament des Grundgesetzes bisher entwickelt. Helmut Schmidt hat einmal gesagt: „Eine Demokratie, in der nicht gestritten wird, ist keine,“ und so muss sie mit gegenseitigem Respekt und Achtung gelebt werden.

Mit diesen Gedanken und dem Gedenken an die Vergangenheit findet Deutschland seine Stimme wieder und kämpft gemeinsam für den Erhalt unserer Demokratie.

Unsere gemeinsame Verantwortung einer gelebten demokratischen Kultur in den Kommunen ist der beste Garant, um sämtliche Demokratie und menschenfeindliche Tendenzen aktiv entgegen zu wirken. Wir müssen uns mit demokratischen Mitteln gegen unsere Gesellschaft verteidigen, denn sie soll derzeit durch Gewalt, Einschüchterung und Bedrohung vernichtet werden. Menschen, die sich für unsere Gemeinwesen interessieren und engagieren, werden eingeschüchtert und damit soll ein Teil des Bodens für den Einsatz für diese Gesellschaft entzogen werden. Dieses macht viele Menschen wütend und sie stellen sich dem Hass, der Gewalt und dem Antisemitismus entgegen und sie werden die Zerstörung der demokratischen Gemeinschaft nicht zuzulassen. Die Fragen an die Generation der NS-Zeit und der in den Folgejahren danach: Warum habt Ihr euch nicht gewehrt, warum habt Ihr mitgemacht, warum habt Ihr weggeschaut? können oder konnten die Menschen nicht mit gutem Gewissen beantworten. Das Argument: Wir haben es nicht gewusst oder was sollten wir denn machen, widerlegt die Forschung der Historie. Doch lasst es uns anders, besser machen! Wie sollen die folgenden Generationen antworten können? Wir sollten uns und unseren Enkelkindern nicht vorwerfen können, dass wir nichts dagegen getan hätten.

Wir müssen heute gemeinsame Strategien und Maßnahmen für die Demokratieförderung entwickeln und



somit den extremistischen Entwicklungen etwas entgegen setzen. Ein erster oder ein weiterer Schritt kann es sein, dass die Menschen (wir) heute zusammengekommen sind, um zum Beispiel das Gifhorer Schloß zu einem Ort des Gedenkens der Hoffnung und des Zusammenhalts, mit Hilfe der vielen Lichter zu machen. Damit zeigen wir den Bürgern und Menschen dieser Welt, wir sind entschlossen für die Werte der Demokratie einzustehen und zu stärken. Wir haben aus der Vergangenheit gelernt und wir schätzen die Vielfalt, die Toleranz und sehen Respekt als die Grundlage unseres Zusammenlebens an. Unsere Werte lassen keine Diskriminierung, jeglicher Form, keine Gewalt und kein Rassismus zu.

Wenn wir an die Vergangenheit denken, sollte uns das Zitat von Max Mannheimer leiten „Ihr seid nicht schuld an dem, was war, aber ihr seid verantwortlich dafür, das es nie wieder geschieht.“

Wie schwer dieses manchmal sein kann, spiegelt sich in den Liedern der Musikgruppe „If a bird“ aus Braunschweig wider. In ihren vier musikalischen Beiträgen wie „Sternenstaub“ oder „Klar bin ich manchmal traurig“ thematisierten sie das Denken einer multikulturellen Gesellschaft. Sie trafen damit die Seele des Publikums und rundeten die Redebeiträge damit ab.

Aber auch der Beitrag von Prof. Dr. Griegert, der sich auf die örtliche Gifhorer Zeit des Nationalsozialismus bezog, zeigte den Besuchern dieser Veranstaltung, wie dicht und wie einbezogen die Geschichte

der Stadt Gifhorn mit dieser Zeit war. Merkwürdig war die individuelle Betroffenheit spürbar und immer wieder hörte man aus den Reihen der Zuhörer, das wusste ich ja gar nicht.

Mit dieser Veranstaltung wurde erneut ein Stein aus der Vergangenheit in das Wasser der Gegenwart geworfen und man kann nur hoffen, seine „Wasserringe“ bewirken neue Erkenntnisse, weitere Neugier auf die Vergangenheit und ein Interesse an der Demokratie, um sie zu erhalten. Demokratien verschwinden, „wenn sich nicht mehr genügend Menschen finden, die sich in ihnen und für sie engagieren.“* Wehrhafte Demokratien brauchen wehrhafte Bürger, **frei nach dem Motto: Wer sich nicht wehrt, der lebt verkehrt!**

* Zitat aus „Die Zeit“ 08.05.2024 Seite 1
Text, Fotos: Horst-Dieter Scholz

